



Medienimpulse
ISSN 2307-3187
Jg. 60, Nr. 3, 2022
doi: 10.21243/mi-03-22-03
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

Rezension: Einfach weg! Verschwundene Romasiedlungen im Burgenland. Von Gerhard Baumgartner und Herbert Brettl

Karl Brousek

Karl Brousek rezensiert für die MEDIENIMPULSE den Band Einfach weg!, mit dem das tragische Verschwinden und die Vernichtung der burgenländischen Sintizze und Sinti bzw. Romnja und Roma breit dokumentiert werden. Gerhard Baumgartner und Herbert Brettl behandeln dabei ein sensibles Stück österreichischer Zeitgeschichte.

Karl Brousek reviews the volume Einfach weg! for MEDIENIMPULSE, which broadly documents the tragic disappearance and extermination of the Burgenland Sintizze and Sinti or Romnja and Roma. Gerhard Baumgartner and Herbert Brettl deal with a sensitive piece of Austrian contemporary history.

Verlag: new academic press

Erscheinungsort: Wien

Erscheinungsjahr: 2020

ISBN: 9783700321873



Angesichts der im hier besprochenen Band verschwundenen Siedlungen der Sintizze und Sinti bzw. Romnja und Roma im Burgenland spricht Hans Peter Doskozil im Vorwort von Erinnerungspolitik sowie Gedenkkultur und einem wichtigen Beitrag gegen das Vergessen; und Alexander Van der Bellen sieht in dem Buch das Beleuchten eines oftmals vernachlässigten Aspektes der hundertjährigen Geschichte des Burgenlandes.

Die Autoren dieses Buches, Gerhard Baumgartner und Herbert Brettl, formulieren es markanter:

Wie und weshalb diese Siedlungsstrukturen im 20. Jahrhundert innerhalb weniger Jahre verschwinden konnten, sodass heute kaum noch Spuren von ihnen zu finden sind, gehört zu den Eigentümlichkeiten der burgenländischen Zeitgeschichte. (Baumgartner/Brettl 2020: 11)

Dieser Eigentümlichkeit gehen die beiden Autoren nach und veranschaulichen sie beeindruckend in dem bildstarken Zeitdokument Einfach weg!.

Seit dem 17. Jahrhundert sind Sintizze und Sinti bzw. Romnja und Roma auf dem Gebiet des heutigen Österreich beheimatet. Die Geschichte der Sintizze und Sinti bzw. Romnja und Roma und ihre Darstellung steht im Spannungsfeld zwischen Romantisierung und Verfolgung. In Bildern des 18. und 19. Jahrhunderts werden sie von Kunstrichtungen wie der Genremalerei idealisiert, gezeichnet als die „letzten Wilden Europas“. So wurden Sintizze und Sinti bzw. Romnja und Roma Opfer von Projektionen eines Teils der Schicht des aufstrebenden, mehrheitlich verklemmten Bürgertums. Eben zu dieser Zeit, beginnend mit der Herrschaft Maria Theresias und dann Josephs II. wurden sie zur Sesshaftigkeit gezwungen, meist auf minderwertigem Grund am Rande der Dörfer. Pferde und Wagen wurden konfisziert. Das lateinische Alphabet und die deutsche Sprache wurden ihnen aufgezwungen, Traditionen und Kultur nicht geduldet und/oder ignoriert ... und den seit Generationen weitererzählten Märchen hörte niemand zu.

Mit dieser umfassenden Darstellung von 116 Siedlungen der Sintizze und Sinti bzw. Romnja und Roma im Burgenland haben die Autoren ein gewichtiges, detailreich recherchiertes, historisches Dokument geschaffen. Die Leserinnen und Leser werden in fünf Kapiteln an das Thema herangeführt, in denen die Geschichte der Siedlungen, die Frage des Haus- und Grundbesitzes, das Lager Lackenbach sowie die den Sintizze und Sinti bzw. Romnja und Roma verweigerte Entschädigung nach 1945 thematisiert werden. Eine besondere Rolle als Zeitdokumente kommt den Fotografien zu, denn Schriftliches ist nur wenig erhalten. Die Mehrzahl der angesiedelten Familien der Sintizze und Sinti bzw. Romnja und Roma wohnte auf Gemeindegrund, ohne Grundbucheintragung oder gar Kaufvertrag. Diese besondere Quellenlage wird in dem Kapitel „Fotografien Burgenländischer Roma im frühen 20. Jahrhundert“ erörtert.



*Abbildung 2: Polizeifotografie einer Siedlung der Sintizze und Sinti bzw. Romnja und Roma im Burgenland, in: Einfach weg!: 26
© new academic press*

Dabei wird klar, dass diese Rekonstruktion der zerstörten Siedlungen der Sintizze und Sinti bzw. Romnja und Roma ohne Fotos nicht möglich gewesen wäre.

Im Wesentlichen kommen die Fotos aus zwei Quellen. So stützt sich diese Forschungsarbeit einerseits auf die beachtliche Sammlung von Polizeifotos und andererseits auf die Fotosammlung des Grazer Industriellen Alfred Ruhmann – beide aus der Zwischenkriegszeit. Die Polizei konnte sich auf ein effektives erkennungsdienstliches System aus der Zeit der Monarchie stützen, in der Sintizze und Sinti bzw. Romnja und Roma unter Generalverdacht standen. Ein solides Fundament, auf welchem die Verfolgungs- und Vernichtungspolitik aufbauen konnte.

Alfred Ruhmann kann man als weltoffenen Dokumentaristen beschreiben. Seine Fotos eröffnen uns einen alternativen, neugierigen, empathischen Blick auf die Menschen und ihre Siedlungen. Mit diesen sehr stimmig zusammengestellten Fotografien, ergänzt durch schriftliche Dokumente und Berichte, wird dieser Bild- und Dokumentenband zu einem spannenden Erlebnis. Die Autoren schaffen es, mit diesen „lebendigen“ Fotos und gut abgestimmten Textpassagen, Geschichten zu erzählen: Die Geschichte von Menschen, ihren Schicksalen und ihren Siedlungen.

Die Beschreibung der Siedlungen erfolgt in dem Buch in alphabetischer Reihenfolge von Althodis/Stari Hodas/Hodasi bis zu Zuberach/Zabara. Die konsequente Gliederung schafft Übersichtlichkeit und Vergleichbarkeit. Beschrieben werden vier Zeitabschnitte – die Phase der *Ansiedlung*, die Entwicklung in der *Zwischenkriegszeit*

und der *Nationalsozialismus* mit der Radikalisierung der Politik der Verfolgung und letztlich Vernichtung der Sintizze und Sinti bzw. Romnja und Roma.



Zigeunersiedlung am Neusiedlersee N. D.

Abbildung 3: Fotografie einer Siedlung der Sintizze und Sinti bzw. Romnja und Roma am Neusiedlersee, in: Einfach weg!: 221

© new academic press

Dabei war die Haltung des NS-Regimes den Sintizze und Sinti bzw. Romnja und Roma gegenüber keinesfalls eindeutig und in den eigenen Reihen umstritten, da sie aus Indien kamen und der inneren Logik der herrschenden Ideologie folgend als „arisch“ galten. In die Konzentrations- und Vernichtungslager wurden sie als „Asoziale“ gebracht. Nur rund 10 % bis 15 % der als „Zig.“ stigmatisierten Bewohnerinnen und Bewohner des Burgenlandes haben die nationalsozialistische Diktatur überlebt. So kann der vierte Zeitabschnitt, die *Nachkriegszeit*, in vielen Fällen mit nur wenig Sätzen erzählt werden.

Die offizielle Anerkennung der Sintizze und Sinti bzw. Romnja und Roma als österreichische Volksgruppe gelang erst 1993. Nur zö-

gernd wurde nach 50 Jahren Sintizze und Sinti bzw. Romnja und Roma eine bescheidene Entschädigung zugestanden.

Insgesamt liegt mit diesem bemerkenswerten Band ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der Sintizze und Sinti bzw. Romnja und Roma im Burgenland vor, der allen Interessierten nur nachdrücklich zur Lektüre empfohlen werden kann.